

Andacht für Samstag, 4. Juli 2020

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: 3. Mose / Levitikus 26,⁹:

„Der HERR spricht: Ich will mich zu euch wenden und will euch fruchtbar machen und euch mehren und will meinen Bund mit euch halten.“

Lehrtext: 2. Korinther 1,²⁰:

„Auf alle Gottesverheißungen ist in Jesus Christus das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen. Gott zur Ehre.“

Hat Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, schon einmal jemand so richtig *„die Leviten gelesen“* – vielleicht die Eltern in Ihrer Kindheit, eine Lehrerin, ein Lehrer in der Schule oder womöglich ein Pfarrer, eine Pfarrerin von der Kanzel?

Die Redewendung nimmt auf das 3. Buch Mose – „Levitikus“ – Bezug. Darin finden sich die meisten der 613 „Mizwot“^{*1} – das sind die Vorschriften für alles, was jüdische Personen um Gottes Willen zu tun und zu lassen haben. Zu den 10 Geboten gibt es noch 603 weitere Bestimmungen: 357 Ver- und 246 Gebote. Das bekannteste lautet: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.“* [Lev 19,¹⁸]

Der Spruch vom „Levitik-Lesen“ ist im 8. Jahrhundert entstanden. Um 760 stellte Bischof Chrodegang von Metz (*715 – †766) Regeln für das klösterliche Zusammenleben auf. „... zur Besserung der verwilderten Geistlichkeit...“

*2) Dazu gehörte auch eine tägliche Lesung aus dem Levitikusbuch, an die der Bischof mit: *„ermahnenden und strafenden“* Predigten anknüpfte.

„Jemandem die Leviten lesen“ – also unmissverständlich sagen, was recht und billig ist; was einer gefälligst zu tun und zu lassen hat und was er oder sie – quasi als „Lohn“ - zu erwarten, respektive als Strafe zu befürchten hat. Fingerzeige also auf „Segen und Fluch“ – flapsig gesagt: auf , Peitsche und Zuckerbrot ‘.

„Ich will mich zu euch wenden und will euch fruchtbar machen und euch mehren und will meinen Bund mit euch halten.“ Diesem segensverheißenden Vers folgen – wenn Sie das 26. Kapitel weiterlesen – harsche Drohungen: *„Werdet ihr aber nicht gehorchen... dann ... will ... ich euch ... heimsuchen mit Schrecken, Auszehrung und Fieber...“* [Lev 26,^{14ff}] und mit noch weit Schlimmerem.

„Wenn – Dann“ – eine Formel für Bündnisse, Gesetze und Vorschriften:

Wenn ich zum Beispiel statt der vorgeschriebenen 50 Stundenkilometer, sagen wir: 60 innerorts fahre, dann muss ich mit 30 € Strafe rechnen. Eine Bußgeldandrohung, die ich akzeptiere und mit der ich leben kann.

Mühe habe ich dagegen mit „Wenn-Dann-Drohungen“ wie dieser - häufig an Kinder gerichteten: *„Wenn du das und das tust – oder nicht tust – dann habe ich dich nicht mehr lieb!“* Vielleicht haben Sie ähnliche Sätze zu hören, und Konsequenzen zu spüren bekommen.

Eine „Pädagogik der Angst“, die mit Erpressung und Liebesentzug arbeitet.

„Aber“ - könnten Sie einwenden – „eine solche Erziehung ist immer noch besser als eine, die von Gleichgültigkeit und Desinteresse geprägt ist; die keinerlei Werte vermittelt und orientierungslos macht. Eine Haltung nach dem Motto: *„Du willst es, du kriegst es!“* Alles andere ist nebensächlich und kann dir egal sein.“

Doch zurück zur Losung: Levitikus – ein Lehrbuch der „Wenn-Dann- und Angstpädagogik“ – autorisiert sogar von allerhöchster Stelle?

Und der Lehrtext dazu?

„Auf alle Gottesverheißungen ist in Jesus Christus das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen. Gott zur Ehre.“

Meinte Paulus ausschließlich Gottes Verheißungen, nicht ingleichen auch seine Drohungen?

Könnte ich also anstellen, was ich will, ohne Gottes Liebe zu verlieren? Ähnlich dem „Verloren Sohn“ in Jesu Gleichnis, wo der Vater seinem heimgekehrten Taugenichts auch noch ein spontanes Freudenfest organisiert?

Sollte das so gemeint sein?

Du und ich bedingungslos von Gott angenommen und geliebt – ein ‚Ja‘ zu Dir und mir ohne jedes „Wenn – Dann“ und „Aber“?

Hieße: mich als Menschen – in meinem Fall als weißer, wohlhabender, westeuropäischer Mann – von Gott als angenommen annehmen zu dürfen.

Klingt irgendwie paradox und ein bisschen gaga – ist aber durchaus im Sinne des Apostels. Im Römerbrief schrieb er: *„... dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“* [Rö 3,²⁸] *³)

Wenn ich jetzt aber an manche meiner Zeitgenossen denke, oder bloß etwas länger in den Spiegel schaue, dann fällt es mir schwer, das zu glauben und nachzuvollziehen.

„Sollte es trotzdem möglich sein?“

Ich bin hin- und hergerissen. Mein Zweifel wechselt sich mit einem Bibelwort ab – diesem:

„Bei den Menschen ist's unmöglich;“ - sagte Jesus zu seinen verunsicherten Anhängern – *„aber bei Gott sind alle Dinge möglich“* [Mt 19,²⁶].

Amen.

*¹) Die Mizwot (also die jüdischen Vorschriften) sind elementarer Bestandteil des jüdisch-orthodoxen Glaubens. Neben den 10 Geboten gibt es weitere 613 Mizwot – darunter 365 Verbote und 248 Gebote–, die in der Thora stehen und die die frommen Juden in ihr Leben integrieren.

*²) Lutz Röhrich, „Das grosse Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten“, Herder 1992; Bd. 2, S. 952

*³) Wortlaut der Lutherbibel, Revidiert 2017